

"Vernetzte Unterstützung: Die Bedeutung von Haltung zur Teilhabesicherung von Familien mit einem Kind mit Behinderung oder chronischer Erkrankung"



Struktur des Vortrags

3 Teile

- Teilhabe – einführende Perspektiven
- Perspektiven von Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen
- Bedeutung für Haltung von Fachkräften für Vernetzung

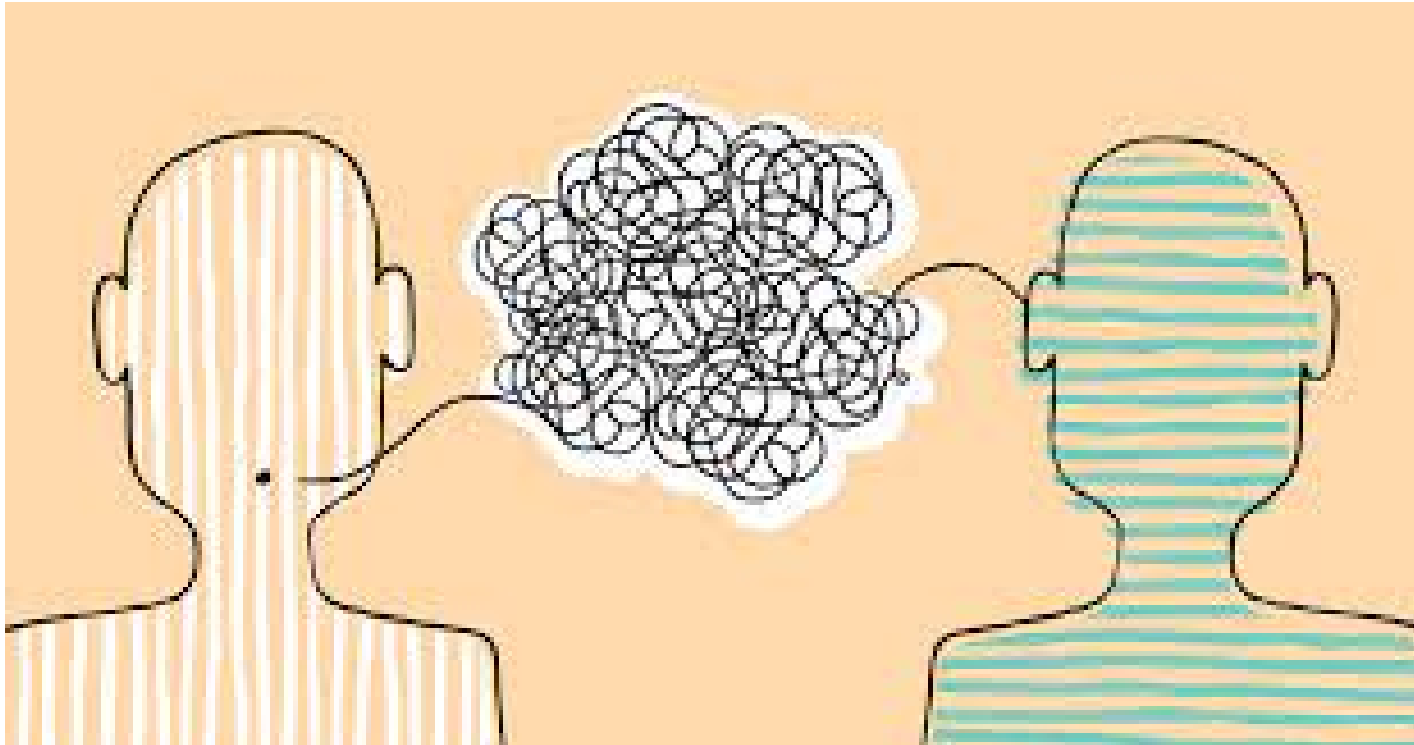
- Teilhabe – einführende Perspektiven
 - Perspektiven von Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen
 - Bedeutung für Haltung von Fachkräften für Vernetzung

Partizipation/Teilhabe als zentraler Aspekt des Zusammenwirkens

Verschiedene Perspektiven – Sichtweisen – Definitionen - Zugänge



Häufig reden wir aneinander vorbei...



<https://www.bag.ch/brunner-medien-ag/aktuelles/blog/was-man-aus-missverstaendnissen-in-der-taeglichen-kommunikation-lernen-kann-1451>

- Containerbegriff „Partizipation“
- Verschiedene Theoriebrillen/Perspektiven müssen berücksichtigt werden/ multiperspektivische Betrachtung
- Es ist bedeutsam zu wissen und zu klären, durch welche Theoriebrille wir blicken, wenn wir von und über Partizipation sprechen und partizipativ handeln

Teilhabe aus Perspektive des BTHG



Beauftragter der
Bundesregierung für die
Belange von Menschen mit Behinderungen



Der Beauftragte

Presse und Aktuelles

Schwerpunkte

Rechtliches

Kultur im Kleisthaus



SGB IX
BTHG
AGG
UN-BRK
§
BGG

Quelle: Behindertenbeauftragter

Sozialgesetzbuch und Bundesteilhabegesetz

Hier können Sie die Sprache vom Text umstellen!

Alltagssprache ✓

Leichte Sprache

Inhaltsverzeichnis

Das SGB IX – „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“ gilt seit dem 1. Juli 2001. Bis heute steht es für den in der Behindertenpolitik vollzogenen Paradigmenwechsel. In Abkehr des Fürsorgegedankens wird seither primär die Zielsetzung verfolgt, Teilhabe und Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderungen je nach Bedarf zu unterstützen, zu ermöglichen oder zu fördern. Dieser Weg soll mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) aus dem Jahr 2016 fortgesetzt werden.

UN-BRK

Behindertengleichstellungsgesetz

Schwerbehinderung

[Sozialgesetzbuch und Bundesteilhabegesetz](#)

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

Wortbedeutung Partizipation/Teilhabe

- Lateinisch: „pars“ (Teil) und „capere“ (nehmen, greifen)
- Participare (Verb): teilnehmen lassen, teilhaben an etwas (Menge, 2012)
 - Aktivität und Passivität!
- lateinisches Wort "particeps" (= "teilnehmend") und steht für "Beteiligung", "Teilhabe", "Mitwirkung" und "Einbeziehung",
- Demokratisches Verständnis, politisch, gesellschaftlich bedeutsam

Auf die Frage, was soziale Partizipation sei

Antwortet ein Elternteil von einem Kind mit Beeinträchtigung

*„Na für mich ist soziale Teilhabe, dass **mein Kind die gleichen Möglichkeiten hat wie nicht behinderte**, wenn man das so nennen will, Kinder, sich zu entfalten, **am normalen Leben teilzunehmen. [...] Und dass die Gesellschaft die Möglichkeiten schafft, dass er das machen kann.**“ FG01, B2*

Möglichkeiten schaffen, um Teilhabe zu sichern

Netzwerk von Unterstützungsangeboten

Gebärdensprache | Leichte Sprache | Datenschutz | Impressum | Kontakt

kindergesundheit-info.de



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

Wegweiser für Familien mit einem Kind, das behindert oder chronisch erkrankt ist

0-6 JAHRE | 13.12.2023

Wenn ein Kind eine Behinderung hat oder chronisch krank ist, brauchen Eltern – über therapeutische Leistungen hinaus – gut zu findende Unterstützung im Alltag.



Kostenfrei erhältlich, mehrsprachig

<https://bvkm.de/ratgeber/mein-kind-ist-behindert-diese-hilfen-gibt-es-in-mehreren-sprachen/>



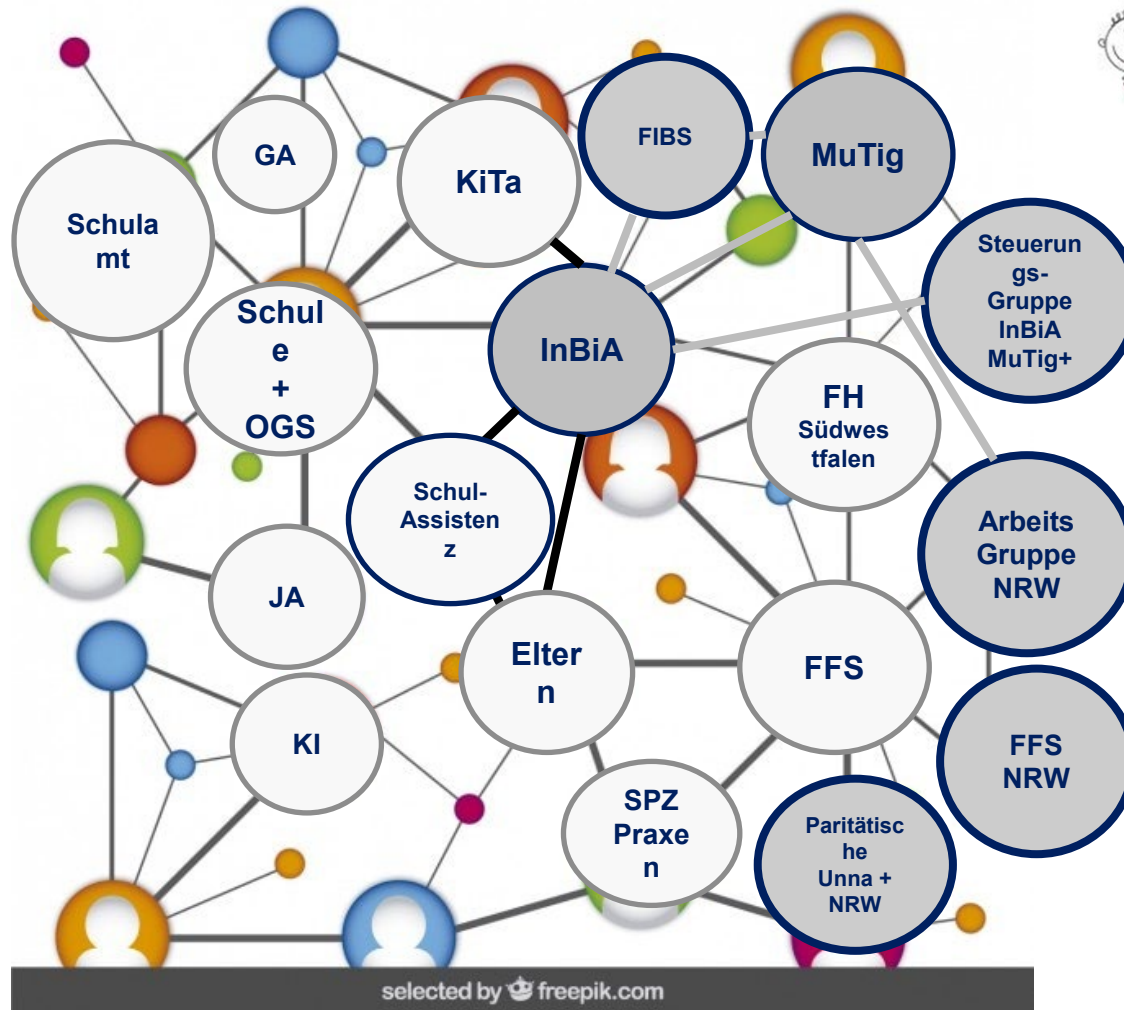
Mein Kind ist behindert // deutsch und mehrsprachig

Für behinderte Menschen und ihre Familien ist es nicht immer leicht, sich im Dickicht der Sozialleistungen zu Recht zu finden. Der Rechtsratgeber „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ vermittelt deshalb in gut verständlicher Sprache einen ersten Überblick über die Leistungen, die Menschen mit Behinderung zustehen. Der Ratgeber hat den Rechtsstand von Oktober 2023 und berücksichtigt bereits die Änderungen, die zum 1. Januar 2024 durch das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) in Kraft getreten sind.

Kommen sprachliche Probleme bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen hinzu, entstehen weitere Barrieren. Daher wurde der Ratgeber in weitere Sprachen übersetzt. In der Version von 2023 ist der Ratgeber derzeit erhältlich in Türkisch-Deutsch, Arabisch-Deutsch, Englisch-Deutsch und Russisch-Deutsch.

Kooperation und Vernetzung

Ein dichtes Netzwerk



- Teilhabe – einführende Perspektiven
- **Perspektiven von Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen**
- Bedeutung für Haltung von Fachkräften für Vernetzung

Partizipatives Forschungsprojekt

Inklusionsbarrieren die Familien von Kindern mit Behinderungen im Hilfesystem erleben



DIE STIFTUNG | SOCIAL DESIGN LAB | HANS SAUER PREIS & KONFERENZEN | FÖRDERPROGRAMME

HÖRT UNS ZU: ELTERN ZWISCHEN ENGAGEMENT UND ER- SCHÖPFUNG FÜR INKLUSION IN BOCHUM



HÖRT UNS ZU: ELTERN ZWISCHEN ENGAGEMENT UND ER- SCHÖPFUNG FÜR INKLUSION IN BOCHUM

- Wenig Vernetzung, Doppeluntersuchungen, lange Wartezeiten, langwierige fragmentierte und wenig partizipative Diagnoseprozesse
- Nicht ernst-Nehmen elterlicher Perspektive
- Defizitorientierte Kommunikation
- Aber auch:
- Langjährige, gute Zusammenarbeit, Verlässlichkeit, Anerkennung, exzellente medizinische Versorgung

HÖRT UNS ZU: ELTERN ZWISCHEN ENGAGEMENT UND ER- SCHÖPFUNG FÜR INKLUSION IN BOCHUM

- Was sich Eltern wünschen
- Barrierefreiheit und Zugänglichkeit
- Interdisziplinäre Vernetzung
- Weiterentwicklung ohne Brüche (Lotsensysteme oder Begleiter*innen)
- (...)

Struktur des Vortrags

3 Teile

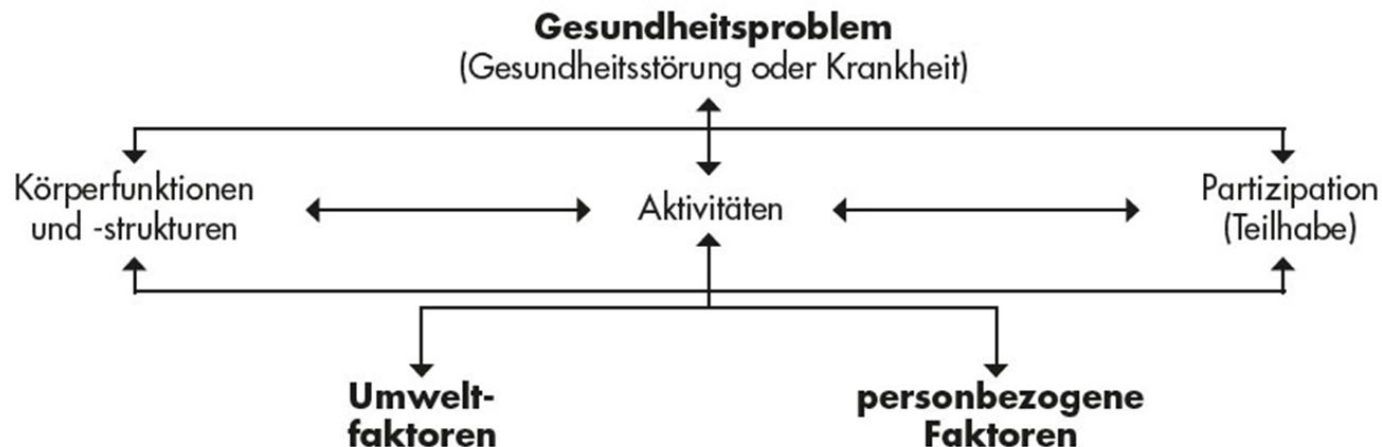
- Teilhabe – einführende Perspektiven
- Perspektiven von Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen
- **Bedeutung für Haltung von Fachkräften für Vernetzung**

Verständnis/ Konzepte/ Konstruktion von Behinderung

Verschiedene Perspektiven

- Medizinisches Verständnis von Behinderung
- Ökologisches Verständnis von Behinderung und Interaktionistisches Verständnis von Behinderung
- Soziales Modell von Behinderung (Heimlich 2013)

⇒ bio-psycho-sozialen Modell von „Behinderung“ der ICF (WHO 2001)



Medizinisches/ Individuelles Verständnis/ Modell von Behinderung



Auszug aus Gebhardt et al. (2022): Fragebogen zum Konstrukt Behinderung

„Behinderung ist die Folge angeborener oder erworbener Schädigungen und Störungen.“

Erörtern Sie diese Aussage und begründen Sie, inwieweit Sie der Aussage zustimmen oder sie ablehnen.

1- Minute Zeit, mit einer anderen Person zu murmeln!

Medizinisches Verständnis von Behinderung/ individuelles Modell

- Hat sich gesellschaftlich und auch wissenschaftlich lange gehalten
- Gilt wissenschaftlich isoliertes Verständnis als „überwunden“
- „Behinderung ist ein Zustand, der einer Krankheit gleichgesetzt werden kann“ und diagnostizierbar ist
- Eine Schädigung entspricht einer Behinderung
- Medizinische Diagnose reicht(e) aus, um z.B. Unterstützungsmaßnahmen oder Zuweisung auf eine Förderschule zu erhalten

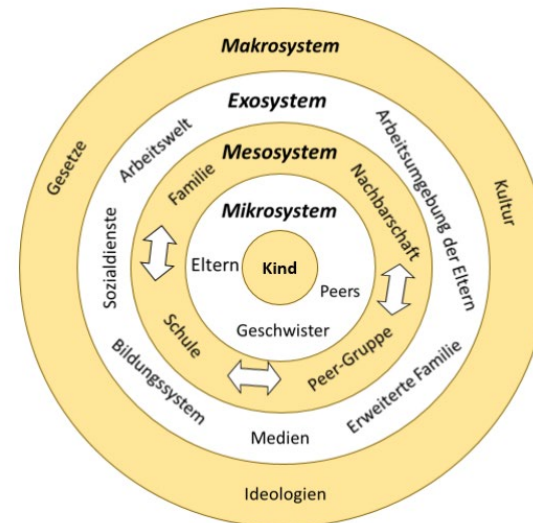
Medizinisches Verständnis von Behinderung/ individuelles Modell

- Sichtweise: das Kind ist behindert
- Explizite Abgrenzung von einer vermeintliche „Normalgruppe“
- Kategorisierung als nicht normal oder nicht gesund oder als abweichend
- Die Abweichungerscheinung des Kindes von der Norm wird als Aufgabe der Erziehung und Bildung gesehen, die Kinder benötigen entsprechend individuelle/spezifische Angebote

Kritische Sicht auf dieses Verständnis

- Problem, sozial benachteiligte Kinder werden in dieser Perspektive nicht gesehen, daher Erweiterung auf (drohende) Behinderung
 - Auch ohne Diagnose wird diesem Personenkreis ein Recht auf zusätzliche Unterstützung zugeschrieben
- Behinderung wird als „Schicksalhaftes/ persönliches Unglück betrachtet und ist von der Person individuell zu bewältigen
 - Dem sozialen Umfeld kommt hierdurch eine sehr geringe Bedeutung und Möglichkeit der Einflussnahme zu

Ökologisches Verständnis von Behinderung (öko-systemische Sichtweise genannt) und interaktionistisches Verständnis/ systemische Sichtweise



Auszug aus Gebhardt et al. (2022): Fragebogen zum Konstrukt Behinderung

„Behinderung hängt davon ab, wie das private oder institutionelle Umfeld auf das Anderssein reagiert.“

„Behinderung ist die Folge einer ungerechten Verteilung von Rechten und Möglichkeiten.“

Erörtern Sie diese Aussagen und begründen sie, inwieweit sie den Aussagen zustimmen oder sie ablehnen.

1- Minute Zeit, mit einer anderen Person zu murmeln!

Ökologisches Verständnis von Behinderung

- Geprägt durch Alfred Sander
- Bezieht sich auf das Modell von Uri Bronfenbrenner
- Sander versucht mit dem **ökosystemischen Ansatz**, **alle relevanten Faktoren eines Systems** in den Blick zu nehmen (ebd.).

Ökologisches Verständnis von Behinderung

- Sander **kritisiert** eine vermeintlich objektive, valide und reliable, **linear-kausale Diagnose** von Art und Grad der Behinderung im „medizinischen Modell“, das **vor allem die defektiven Eigenschaften einer Person untersuchte** und daraus einen Behandlungsplan ableitete (Sander 1988, S. 106).
- Sander fordert, dass „[...] jedes Kind in seiner **Einzigartigkeit, Ganzheitlichkeit und seiner persönlichen Würde** gesehen und akzeptiert werden soll und dies nicht zu vereinbaren ist mit einer Definition oder Klassifikation des Kindes von seinen Behinderungen und Defiziten her [...]“ (Meister & Sander 1998, S. 236).

Ökologisches Verständnis von Behinderung

„Behinderung liegt vor, wenn ein Mensch mit einer Schädigung oder Leistungsminderung ungenügend in sein vielschichtiges Mensch-Umfeld-System integriert ist“ (Sander 1988, S. 106)

- Folglich bezieht Sander in seinen Behinderungsbegriff die Umwelt der Person mit ein, was ihm zufolge neue pädagogische Handlungsmöglichkeiten eröffnet (Sander 1999a, S. 105): Die **Umweltbedingungen können so verändert werden, dass der Mensch von seiner Umwelt weniger behindert wird und dementsprechend besser integriert ist** (vgl. Sander 1988, S. 105).
- Es geht dem Autoren also vor allem um die Suche nach **Veränderungsmöglichkeiten der Umfeldbedingungen** des Kindes, insbesondere des schulischen Umfeldes (Sander 1998, S. 10 f.).

Ökologisches Verständnis von Behinderung

- pädagogische und heilpädagogische Maßnahmen müssen in einem Kind-Umfeld-System stattfinden.
- Weder diagnostische noch fördernde Maßnahmen dürfen sich demnach ausschließlich auf das Kind beziehen (Diagnose und Förderung des Kindes). Stets gilt es, das **Umfeld mit in die Diagnostik und in die Förderung einzubeziehen (Diagnose und Förderung des Umfeldes)**
- Fazit: Fördermaßnahmen wenig helfen, solange nicht die Familie und die sonstige Umwelt des Kindes mit einbezogen werden

Behinderung als soziales Modell



Auszug aus Gebhardt et al. (2022): Fragebogen zum Konstrukt Behinderung

„Behindert ist man nicht, behindert wird man.“

Erörtern Sie diese Aussage und begründen Sie, inwieweit Sie der Aussage zustimmen oder sie ablehnen.

1- Minute Zeit, mit einer anderen Person zu murmeln!

- Behinderung ist ein sozial konstruiertes Phänomen
- Behinderung wird nicht als individuelles Schicksal oder als tragische Pathologie, sondern als soziales Unterdrückungsverhältnis verstanden.
- Da also die Ursache der Behinderung nicht in den Einzelnen, sondern in der ungenügenden gesellschaftlichen Umwelt verortet wird, muss sich auch primär die Gesellschaft und nicht das Individuum ändern (Waldschmidt 2005, 18).

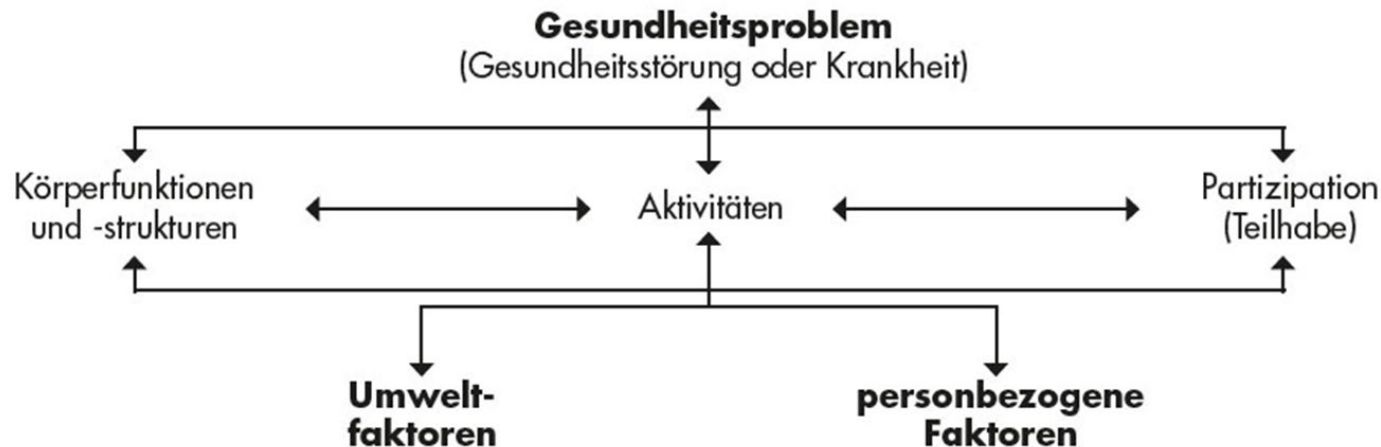
Kennzeichen des sozialen Modells

- ‚Behinderung‘ ist kein Ergebnis medizinischer Diagnosen ist. Personen sind nicht aufgrund gesundheitlicher, funktionaler Einschränkungen behindert, sondern sie werden durch das soziale System behindert, welches Barrieren für die Partizipation schafft und die Teilhabemöglichkeiten reduziert (vgl. Waldschmidt 2005, 13).
- Ausgehend von diesem Verständnis von ‚Behinderung‘ *ist* das Kind nicht behindert, sondern *wird* das Kind behindert (vgl. u.a. Kastl 2010, S. 49).

Soziales Modell von Behinderung

- Von diesem Modell lassen sich also politische Forderungen zum Abbau von sozialen Inklusionsbarrieren ableiten. Solche Barrieren können physisch sein wie z.B. Treppen und Randsteine. Es **geht jedoch auch um Barrieren im übertragenen Sinn, wie schwer verständliche Texte oder ungenügend optische Kommunikation und um Stigmatisierung sowie Vorurteile** (Kastl 2017, S. 49)
- Zudem werden Behinderte durch das soziale Modell auch **ermächtigt und ermutigt**. Sie werden nicht mehr als zu bedauernde Empfänger*innen von Sozialhilfe, sondern **als mündige Bürger*innen** gesehen. So wird Behindertenpolitik zur Bürgerrechtspolitik (Waldschmidt 2008, S. 18)

Bio-psycho-soziales Modell von Behinderung der ICF (WHO 2001)



Behinderungsverständnis der UN-Konvention

(Heimlich 2013, S. 8), entspricht dem bio-psycho-sozialen Verständnis der ICF

„Das Behinderungsverständnis der UN-BRK baut auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auf, da **Behinderung nicht mehr als subjektives Defizit und Personeneigenschaft verstanden wird, sondern vielmehr als Prozess der Interaktion zwischen Person und Umwelt.** Die UN-BRK erkennt damit an, „**dass das Verständnis von Behinderung sich ständig weiterentwickelt und dass Behinderung aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren entsteht, die sie an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern**“ (Präambel der UN-BRK).

Wofür sind diese Perspektiven auf „Behinderung“ wichtig?

- Sie bestimmen unser Handeln
- Sie bestimmen, was mir als Fachperson wichtig ist
- Sie bestimmen, wo und wie ich versuche, Angebote und Unterstützung zu gestalten
- Kooperation und Vernetzung lebt davon die Kooperationspartner und ihre Handlungslogiken zu kennen,
- Es geht darum, gemeinsame Handlungslogiken zu finden

Kooperationsformen (in Bezug auf schulische Inklusion)

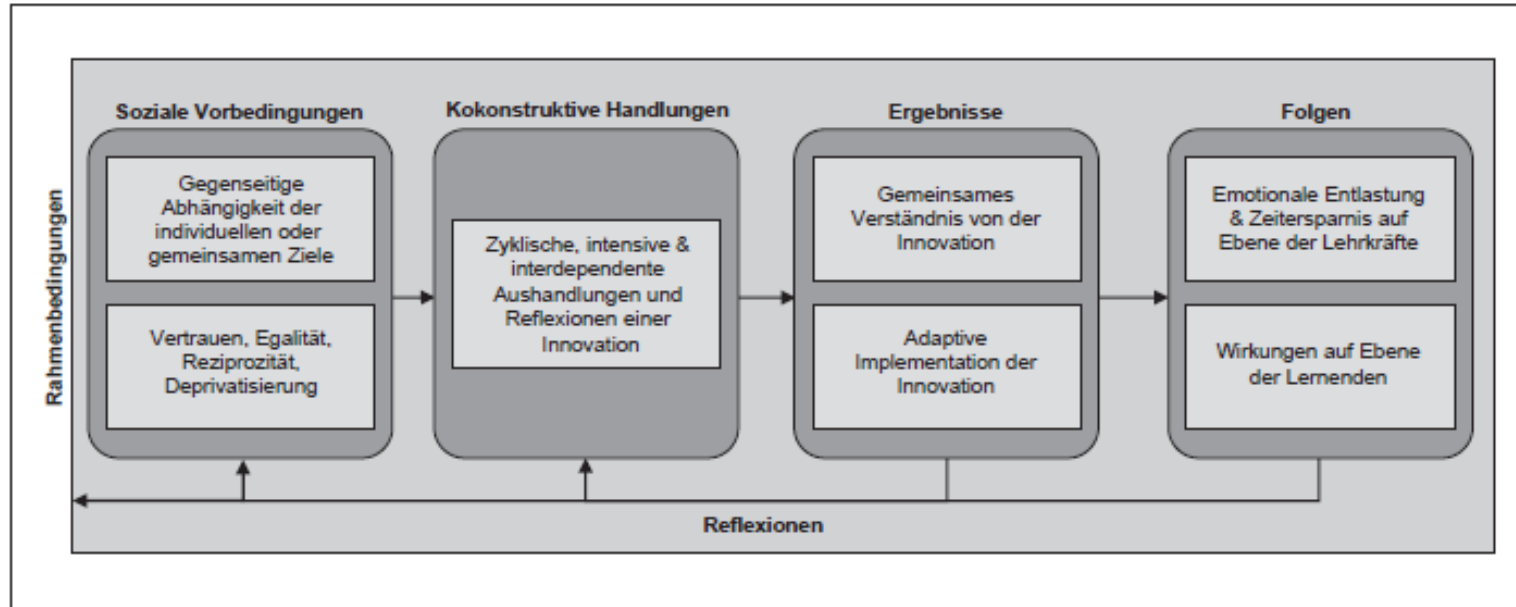
Grosche et al. (2020)

Kooperationsform	Beschreibung	Funktion	Interdependenz	Vertrauen	Risiken	Bedeutung im Rahmen von schulischer Inklusion
Austausch	Unterschiedliche Aufgaben am gleichen Gegenstand/ Austausch von Material und Information	Hilfe bei Routineaufgaben/Zeitersparnis & emotionale Entlastung	Keine Interdependenz von Zielen und Handlungen erforderlich	Erwiderung der Unterstützung	Fehlende Reziprozität/Trittbrettfahrer	Inklusion kaum umsetzbar/ Sonderpädagog*innen als Hilfslehrkräfte, Regelschullehrkräfte als beratungsbedürftig/klare disziplinäre Trennung
Arbeitsteilige Kooperation	Bearbeitung unabhängiger, aber auf gemeinsame Ziele bezogene Arbeitspakete	Steigerung von Effizienz und Ökonomie	Interdependenz der Ziele, nicht aber der Handlungen notwendig	Verlässlichkeit/ Erledigung der Arbeitspakete	Unklare oder divergierende Ziele	Festlegen übergeordneter Unterrichtsziele/kompensierende äußere Differenzierung/Teilung anhand der Disziplinargrenzen
Konstruktive Kooperation	Individuelles Wissen und Können aufeinander beziehen, um neue Kompetenzen & Lösungen zu generieren	Professionalisierung: Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung/ Umsetzung von Innovationen	Interdependenz von Zielen und Handlungen notwendig	Selbstoffenbarung ohne Konsequenzen/Fehler ansprechen, kritisieren, unsichere Vorschläge machen	Fehlendes Vertrauen, fehlende Ressourcen/insbesondere am Anfang aufwändig	Expertise beider Lehrkräfte nutzbar für Entwicklung inklusiven Unterrichts, inklusiver Schulen und gemeinsamen Inklusionsverständnisses

Tab. 1: Vergleich dreier Kooperationsformen, die sich anhand ihrer Funktion unterscheiden

Ko-Konstruktives Kooperationsverständnis

Grosche et al. (2020)



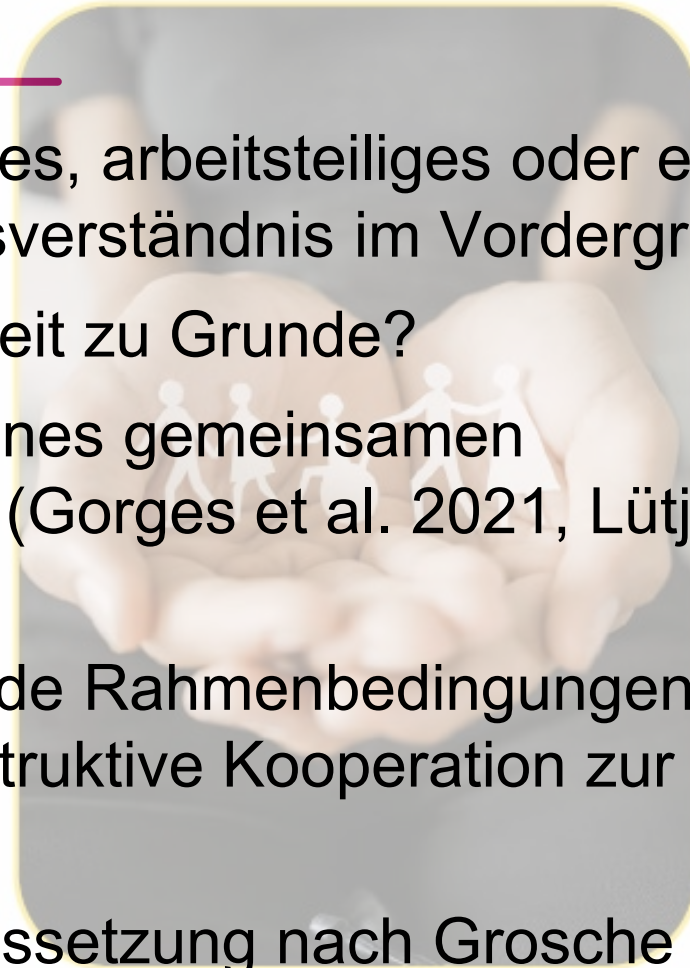
Anmerkungen. Rahmenbedingungen fördern Kooperation und halten sie aufrecht; intra- und interpersonale soziale Vorbedingungen sind spezifisch für Kokonstruktion notwendig, aber nicht für Austausch und Arbeitsteilung; kokonstruktive Handlungen sind der operationale Kern der Kokonstruktionstheorie; proximale Ergebnisse ergeben sich aus der Kokonstruktion; distale Folgen liegen außerhalb der kokonstruktiven Kooperation; zyklische kokonstruktive Reflexionen der Ergebnisse und Folgen wirken auf Rahmenbedingungen, Vorbedingungen und kokonstruktive Handlungen zurück.

Abb. 1: Zyklisches Wirkmodell der kokonstruktiven Kooperation

Kooperationsverständnis und Haltung

Fundament der Präventionsarbeit

- Steht eher ein austauschendes, arbeitsteiliges oder ein ko-konstruktiven – Kooperationsverständnis im Vordergrund?
- Welche Haltung liegt der Arbeit zu Grunde?
- Notwendigkeit der Klärung eines gemeinsamen Kooperationsverständnisses (Gorges et al. 2021, Lütje-Klose und Urban 2014).
- Fraglich, ob z.B. ausreichende Rahmenbedingungen und Ressourcen für eine ko-konstruktive Kooperation zur Verfügung stehen
- Vertrauen als wichtige Voraussetzung nach Grosche et al. (2020)



Ihre Perspektive?

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Britta Dawal (geb. Gebhard)
Fachhochschule Südwestfalen
FB Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften
E-Mail: Dawal.Britta@fh-swf.de

Vielen Dank für Ihr Interesse!